

Sie haben neben den grundlegenden Dokumenten unserer Partei und Regierung — wie das Jugendkommuniqué des Politbüros, das Jugendgesetz, die Materialien des 5. Plenums, des VI. Parteitages, der Wirtschaftskonferenz u. a. — auch aus dem Entwurf der „Grundsätze für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungswesens“ mit Hilfe der Werktätigen die notwendigen Schlußfolgerungen für ihre Arbeit im Betrieb gezogen. Ein solches Beispiel gibt das Büromaschinenwerk Sömmerda. Ihre „Konzeption zur Entwicklung eines einheitlichen Bildungssystems“ in ihrem Werk ist nach ihren Worten geboren worden aus folgender Notwendigkeit:

„Die wissenschaftlich begründete, auf die Perspektive orientierte Planung im Betrieb schließt die Planung der Arbeitskräfte und der Maßnahmen zu ihrer Aus- und Weiterbildung mit ein. Die optimale Ausnutzung aller im Betrieb vorhandenen Möglichkeiten für die Qualifizierung erfordert die einheitliche Leitung der bisher getrennt arbeitenden Bildungsbereiche“.

### **Mit einer Analyse beginnen**

Ausgangspunkt ihrer Konzeption war eine Analyse der Bereiche Polytechnische Ausbildung — Berufsausbildung — Erwachsenenqualifizierung. Durch die analytische Tätigkeit sind die Sömmerdaer auf Mängel gestoßen, die auch in anderen Betrieben vorzufinden sind. So übt die polytechnische Ausbildung der Schüler noch zuwenig Einfluß auf ihre Berufsorientierung aus. Die Folge ist, daß nur ein Teil der Schüler die Lehre im Betrieb aufnimmt. Oder: Die Vorbereitung und Auswahl der Schüler für die berufliche Grundausbildung erfolgt ohne klare Kenntnis von der Berufsperspektive. Als unbefriedigend wird auch die Koordinierung des Betriebes mit der Oberschule in den mathematisch-naturwissenschaftlichen und berufstheoretischen Fächern angesehen.

Bei der Analyse der Berufsausbildung wird u. a. die Schlußfolgerung gezogen, daß es notwendig ist, die Grundausbildung mit einer durchgängigen Orientierung auf den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu verbinden.

Aufschlußreich ist auch die Analyse der Erwachsenenqualifizierung. Was waren die Ursachen, daß von einem Lehrgang für Frauen von 109 Teilnehmern 39 vorzeitig ausgeschieden sind? Folgende Gründe werden auf gezeigt: Ungenügendes Niveau in der pädagogisch-methodischen Arbeit der Lehrkräfte an der Betriebsakademie; mangelnde Vorkenntnisse der Teilnehmer; das Gelernte kann in der Praxis

nicht angewendet werden; bei der Gewinnung zur Qualifizierung wurden falsche Informationen gegeben; gesundheitliche und persönliche Gründe.

Nur wenn ein Bereich gründlich analysiert wird, können richtige Schlußfolgerungen gezogen werden! Und das ist gerade für die Arbeit mit den Menschen erste Voraussetzung. Auch geben die Analysen ein eindrucksvolles Bild über die Kompliziertheit und den Umfang der Aufgaben auf dem Gebiet der Erziehung und Bildung des Nachwuchses und der Werktätigen.

Ein weiterer Abschnitt der Konzeption befaßt sich mit den perspektivischen Aufgaben. Ausgehend von dem Produktionsprogramm, das ab 1968 ein Verhältnis von annähernd 50:50 des elektrischen bzw. elektronischen Anteils zum mechanischen haben wird, werden entsprechende Schlußfolgerungen für die Qualifizierung der Werktätigen gezogen.

Alle Bildungsbereiche (bis zum Lehrlingswohnheim) werden unter einer einheitlichen Leitung mit der Bezeichnung Abteilung „Berufsbildung“ zusammengefaßt. Diese Abteilung arbeitet auf der Grundlage der Perspektivpläne der WB und des Werkes. Ihr stehen beratende Organe zur Seite (Polytechnischer Beirat usw.). Alle Qualifizierungsmaßnahmen erfolgen in Abstimmung mit dem Plan Neue Technik des Werkes und unter besonderer Berücksichtigung des Anteils an Frauen und Jugendlichen. Die Ausbildung der Kader für die perspektivischen Aufgaben wird als das Wichtigste angesehen.

Was ist das Besondere an der Arbeit der Sömmerdaer Genossen? Sie haben das realisiert, was auf dem 5. ZK-Plenum von den Parteiorganisationen gefordert worden ist: Den Werktätigen zu helfen, ihr Bildungsniveau zu erhöhen, damit sie die moderne Technologie meistern, die Qualität der Produktion erhöhen und die Selbstkosten senken können.

Die Diskussion über den Perspektiv- bzw. Entwicklungsplan gibt den Betriebsparteiorganisationen und den Grundorganisationen in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften Gelegenheit, den Tempoverlust aufzuholen, indem die jetzt die einheitliche, kontinuierliche Lösung der wirtschaftlichen und der ideologisch-fachlichen Aufgaben der nächsten Jahre mit den Werktätigen beraten und festlegen.

Heinz Reiber